



Zürich, März 1940

Nr. 10



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Erscheint jährlich 4mal

Florastr. 52 (Seefeld)

Kurs für Klavierpädagogik

Die Musikakademie Zürich veranstaltet vom ^{7. - 11. Okt.} ~~8. bis 12. April~~ 1940 einen Pädagogikkurs:

„Lebendiger Klavierunterricht“

Klavierpädagogische Strömungen der letzten zwei Jahrzehnte.

In diesem Kurs wird eine Unterrichtsweise eingehend behandelt, die sich die Erziehung des Schülers zum musizierenden Menschen und nicht zum einseitigen Instrumentalisten zum Ziel setzt. Er bietet einen Ueberblick über wesentliche Beiträge des In- und Auslandes für einen lebendigen Klavierunterricht der letzten zwei Jahrzehnte. Nicht nur jüngeren, angehenden Klavierpädagogen, sondern auch erfahrenen Lehrern will er neue Anregung verschaffen.

Kursleiter: Walter Bertschinger

Aus dem Programm:

Individuelle Behandlung des Schülers: Milieu — Kinder und Erwachsene als Anfänger — Arbeit mit Mittelschülern und berufstätigen Erwachsenen — Schülertypen und Portraits — Musikunterricht in der Gesamterziehung.

Individuelle Auswahl der Unterrichtsliteratur: Beurteilung und systematischer Vergleich von Klavierschulen — Kritische Streifzüge durch ältere und neuere Musikliteratur — Kompositionsstile — Moderne Musik für Unterrichtszwecke.

Individuelle Verarbeitung des musikalischen Stoffes: Organische Verbindung von Theorie mit dem Instrumentalunterricht — Gehörbildung — Entwicklung seelischer Kräfte — Improvisation — Interpretation — Hermeneutik — Blatt- und Auswendigspiel — Wesentliche Strömungen der allgemeinen Musik- und speziellen Klavierpädagogik (Varrò, Studer, Martienssen, Deutsch-Individualpsychologie, Leimer-Gieseking, Jöde, Scherber, Rüfenacht etc.).

Individualität des Lehrers: Einstellung zu Kultur und Zivilisation, zum Schüler — Selbsterkenntnis — Erfolg und Misserfolg — Lehrerportraits.

Praktische Demonstrationen — Diskussion.

Tägliche Arbeitszeit: 10—12 und 15—17 Uhr. Kursgeld Fr. 30.—.

Anmeldungen sind bis spätestens ^{1. Sept.} ~~28. März~~ 1940 an das Sekretariat der Musikakademie, Florastrasse 52, Zürich 8 (Seefeld) zu richten.

Aus der Geschichte der Musikakademie Zürich

Als ich im Februar 1912 an die Musikakademie Zürich berufen wurde, stand das Institut vor der Aufgabe, einen neuen Direktor und eine Sekretärin in ihr Amt einzuführen. Das Bureau befand sich damals im Zimmer Nr. 7, das heutige Bureau war das Sprechzimmer der Direktion. Anwesend waren der zurücktretende Direktor Josef Castelberg und der damalige Vizepräsident Herr A. Bühler-Landolt. Der Präsident, Herr Dr. Ad. Streuli, der heute noch die Akademie betreut, war mir bereits bekannt. Ich sollte mit meinen Aufgaben und Pflichten als Sekretärin vertraut werden, um beim Eintritt des neuen Direktors, Peter Fassbaender, im Frühjahr mit allem auf dem Laufenden zu sein.

Der Betrieb der Musikakademie war damals nicht so vielseitig wie heute, auch sah manches einfacher und bescheidener aus. Man kann sich z. B. kaum mehr vorstellen, dass die Schulzimmer mit den vielgepriesenen Auer Gasstrümpfen, Gänge, Treppenhaus etc. noch mit Petrollampen erhellt wurden! Aber die Schülerzahl war erfreulich hoch, die Instrumentalklassen gut besetzt; auch gab es eine Orchesterklasse und eine solche für Chorgesang. Der Unterricht wurde von etwa 15 Lehrkräften erteilt, von denen heute noch Frau L. Essek, Fr. Elsa Joege und

Frl. Rosa Wüst an der Schule tätig sind; auch der vor zirka einem Jahr verstorbene Herr Eugen Hahn gehörte zum damaligen Lehrkörper. Eine wichtige Rolle spielten die Vortragsübungen, die teils in den Uebungssälen, teils im kleinen Saal der Tonhalle stattfanden. Diese sogenannten Prüfungen, besonders die Orchesteraufführungen, bildeten immer ein wichtiges Ereignis für die Schüler, fanden grosses Interesse und waren stets gut besucht.

Seither sind 28 Jahre verflossen; eine kurze Zeit, wenn man auf sie zurückblickt, endlos lang, wenn man sie vor sich sieht. Wie viele Schüler sah ich ein- und ausgehen! Viele, die der Musikakademie und ihren Lehrern jetzt noch ihre Anerkennung und Dankbarkeit bewahren, manche, die heute ihre Kinder uns wiederum zum Unterricht anvertrauen.

Die Chronik der Musikakademie weiss aus diesen Jahren von guten und weniger guten Zeiten, Krisen und Enttäuschungen zu berichten, die ich an meinem Platz alle miterlebte.

Bei meinem Amtsantritt war die Musikakademie schon gute 20 Jahre alt. Sie wurde 1891 von Eccarius-Sieber als „Musikschule Neumünster“ gegründet. Zehn Jahre später — 1901 — übernahm Gottfried Angerer die Schule und führte sie weiter unter dem Namen „Musikakademie Zürich“. Unter Angerers zielbewusster, sicherer Leitung nahm das Institut einen raschen Aufschwung und stand bei seinem Tode im Jahre 1909 in bestem Ansehen.

Als Nachfolger Angerers amtierte Josef Castelberg während zirka zwei Jahren als Direktor. Bei seinem Wegzug nach Langenthal, im April 1912, ging die Leitung an Peter Fassbaender über, der von Luzern nach Zürich kam und wie seine Vorgänger auch die Direktion des „Sängervereins Harmonie Zürich“ innehatte.

Mit Peter Fassbaender zog ein guter, feiner Geist in das Haus. Die Arbeit mit ihm war eine Freude. Lehrer und Schüler brachten ihm bald volles Vertrauen entgegen und schätzten seinen Rat und sein Verständnis für alle Fragen des Unterrichts und der Pädagogik. Das Institut blühte auf, so dass für die eine oder andere Klasse neue Lehrkräfte notwendig wurden. Alles war im besten Gang, und voller Zuversicht schaute man in die Zukunft, als am 1. August 1914 unerwartet der Krieg ausbrach und alle Hoffnungen und Erwartungen erschütterte. Viele Eltern sahen sich im Kampfe mit den plötzlich eingetretenen Schwierigkeiten gezwungen, den Musikunterricht ihrer Kinder abzubrechen. Mitte August, nach Ferienende, erklärten etwa 70 Schüler ihren sofortigen Austritt, und jeder Tag brachte neue Abmeldungen. Das war sehr deprimierend. Glücklicherweise behoben sich diese Stockungen bereits nach

den ersten schreckhaften Wochen. Im Herbst 1914 kam wieder eine Anzahl der abgemeldeten Schüler zurück; das Bedürfnis nach Musik erwachte aufs neue, sodass sogar einige Neuanmeldungen zu verzeichnen waren. Doch was verloren, liess sich nicht so schnell wieder einholen. 1915 mussten zudem einige unserer Lehrer (Eugen Hahn, Adolf Hennes, Karl Güther) nach Deutschland einrücken, was den Unterricht ihrer Klasse trotz Stellvertretung beeinträchtigte. Die Schwierigkeiten häuften sich, aber es galt, auszuharren, wenn auch die Betriebsrechnungen anfangen, mit Defiziten abzuschliessen und das Institut nur unter finanziellen Opfern über Wasser gehalten werden konnte.

Leider trat Peter Fassbaender im Frühjahr 1918 von seinem Amt als Direktor zurück und die Akademie hatte die nicht leichte Aufgabe, einen geeigneten Nachfolger zu suchen. Im Herbst 1918 glaubte man, in dem Violinvirtuosen Florizel von Reuter die richtige Persönlichkeit gefunden zu haben. Er übernahm sein Amt mit den besten Absichten und Plänen. Die Musikakademie sollte ausgebaut, der Lehrkörper ergänzt und vergrössert werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene neue, prominente Lehrkräfte verpflichtet, u. a. Bernardo Bernardi und Frau Philomena Kempter-Jarno für Gesangunterricht, Leonnard von Zweyberg für Cello, E. Linz für Klavier etc. Florizel von Reuter unterrichtete selbst in Violine. Die Verwirklichung dieser Pläne fiel unglücklicherweise gerade in die ungünstigen Nachkriegsjahre und in die Zeit der Grippeepidemie 1918. Schüler für diese Klassen stellten sich nur in geringer Zahl oder gar nicht ein. Florizel von Reuter verliess im Frühjahr 1919 das Institut wieder.

Otto Uhlmann, der damals dem Lehrkörper der Musikakademie angehörte, übernahm nun die Leitung, sodass der Betrieb in der bisherigen Weise weitergeführt werden konnte. Doch auch diese Wahl sollte leider von nicht langer Dauer sein; denn schon nach zwei Jahren wurde O. Uhlmann an die Musikschule seines Domizils Winterthur berufen. Dadurch war er gezwungen, zunächst seine Klavierstunden an der Akademie aufzugeben und ein Jahr später sogar sein Amt als Direktor niederzulegen.

Begreiflicherweise war dieser wiederholte Direktionswechsel der Akademie nicht von Vorteil. Ihr Ruf hatte gelitten, und es hielt schwer, einen Nachfolger zu finden, der die Aufgabe übernehmen wollte, die Schule wieder besseren Zeiten zuzuführen.

Auf eine Anfrage des Vorstandes an den jetzigen Direktor Hans Lavater erhielt er dessen zusagende Antwort. Am 1. April 1923 übernahm Hans Lavater die Leitung der Akademie. Unter seiner erfahrenen

und kundigen Leitung folgten nun Jahre unermüdlicher Anstrengungen; nichts blieb unversucht, um die Akademie wieder in die Höhe zu bringen. Es ist das grosse Verdienst Hans Lavaters, systematisch Kurse für alle Theoriefächer, für Pädagogik etc. sowie die für die Diplomprüfungen notwendigen Vorprüfungen eingeführt zu haben, wodurch den Schülern ermöglicht wurde, alle vorgeschriebenen Studien bis zur Schlussprüfung an der Musikakademie absolvieren zu können. Doch unser Direktor war sich bewusst, dass zum guten Gedeihen und für das Ansehen der Schule noch die eigenen staatlichen Diplomprüfungen unerlässlich waren. Unter Mitwirkung des Präsidenten, Herrn Dr. Ad. Streuli, gelang es ihm, trotz vielerlei Schwierigkeiten, im Jahre 1930 von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich die Bewilligung zur Erteilung staatlicher Diplome für die Musikakademie zu erhalten. Welch grossen Wert diese Errungenschaft für die Schüler und das Institut bedeutete, ersieht man aus der wachsenden Zahl der Berufsschüler und der erfreulich grossen Zahl seither abgelegter Diplomprüfungen.

Zufolge Einführung der staatlichen sowie der Konzertdiplome war es notwendig, die Ausbildungsklassen zu ergänzen und auszubauen. Direktor Lavater verstand es, dafür bedeutende und pädagogisch erfahrene Lehrer, wie Prof. Walter Rehberg und Prof. Oscar Studer zu gewinnen.

Den neuzeitlichen Strömungen auf dem Gebiete der Musik und vielfachen diesbezüglichen Wünschen Rechnung tragend, wurde dem normalen Schulbetrieb eine Abteilung für Volks- und Jugendmusik — Blockflöte und Singkreis — und eine solche für moderne Tanzmusik angegliedert. Die von Zeit zu Zeit veranstalteten Kurse fanden stets grosses Interesse und rege Beteiligung, so die Meisterkurse in Gesang von Lotte Leonhard, die Chorleiterkurse von Hans Lavater und Emil Frank, Singwochen von Fritz Jöde etc. Zu verschiedenen Malen stellte sich Herr Prof. Walter Rehberg in uneigennützigter Weise mit Konzerten zur Verfügung.

Diese Vervollkommnungen und Erweiterungen des Schulbetriebes wirkten sich nicht nur auf den Schülerbesuch, sondern auch in finanzieller Hinsicht günstig aus. Die Musikakademie Zürich steht heute wieder auf fester Grundlage. Sie kann sich aus eigenen Mitteln, ohne Subvention oder sonstige Hilfe, selbst erhalten, sofern die jetzige trostlose Weltlage nicht neue Krisen mit sich bringt.

Die erneute Belebung des Schulbetriebes, der erfreulich gute Besuch des Instituts beweist, dass die Musikakademie, unterstützt von der treuen Mitarbeit ihrer über 30 Lehrkräfte bestrebt ist, ihre schöne,

wenn auch oft mühevoller Aufgabe an der musikliebenden Jugend und an denen, die sich die Musik als Beruf erwählt haben, in bester Weise zu erfüllen.

Diesen Wiederaufstieg der Schule miterlebt zu haben, gereicht auch mir, nach den Jahren der Sorgen und Enttäuschungen, zur Freude und Genugtuung.

E. Bleuler, Sekretärin.

Nachrichten

Am 16. Februar gab unser Lehrer Herr *Daniel Witschi* mit grossem Erfolg einen Klavierabend im kleinen Tonhallsaal. Die Presse spricht sich sehr anerkennend über seine Leistungen aus und lobt besonders seine Interpretation der Werke von Debussy. Daniel Witschi ist ein spezieller Vertreter der Methode Leimer-Gieseking.

Das Klavierdiplom erwarb Fräulein *Margrit Bachmann* von Wädenswil mit sehr gutem Erfolg, das Violindiplom Herr *Edwin Villiger* von Kreuzlingen mit besonderer Auszeichnung.

Zur Zeit finden die Schlussprüfungen unseres ersten Kurses für Schulgesang statt, doch sind die Prüfungen noch nicht fertig abgeschlossen.

Der unter Leitung unseres Direktors Hans Lavater stehende *Sängerverein Harmonie Zürich* wird im kommenden März das Requiem von Verdi aufführen, sowie im Frühjahr 1941 „Fausts Verdammung“ von Hector Berlioz zur Feier des 100jährigen Bestehens dieses Vereins.

Unsere Ferien beginnen Montag, den 1. April, und dauern drei Wochen. Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 23. April 1940.

Reutimann & Co.

B u c h d r u c k e r

liefern alle Drucksachen, besonders Werkdrücke,
Dissertationen, wissenschaftl. Werke, Zeitschriften

Arbenzstrasse 20, Zürich, Seefeld, Telefon 4 51 92

MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Dir. Hans Lavater

Unterricht an Anfänger und Vorgerückte
Vollständige berufliche Ausbildung
Sämtliche Musikfächer

Staatliche Diplome - Konzertdiplome

Kurse in Harmonielehre Gehörbildung
Formenlehre Musikgeschichte
Einzel- und Klassenunterricht

Blockflöte und Singkreis - Moderne Tanzmusik

Prospekte durch das Sekretariat
Auskunft und Anmeldungen beim Direktor oder beim Sekretariat,
Florastrasse 52 Telephon 2 61 37

Wir empfehlen unsere Spezialabteilung

J. E. Züst's Atelier für Geigenbau und Reparaturen, Streich- und Zupfinstrumente

Schüler-, Seminaristen- und Orchester-Violinen
Celli, Gitarren, Blockflöten, Saiten,
Zubehör, kunstgerechte Reparaturen preiswert

Echte alte Meistergeigen und Celli

Deutsche und französische Schule Fr. 250.-, 300.-,
400.-, 600.- und höher - Italienische Meistergeigen
von Fr. 1500.- an

Sehr günstige Kauf- und Tauschgelegenheit

Unterrichtsliteratur

Vorverkauf für alle Konzerte Studios zum Ueben

PIANOHAUS JECKLIN

PFAUEN ZÜRICH TELEPHON 41673

Pianos Radios Platten und Noten

finden Sie im *MUSIKHAUS*



Fraumünsterstr. 21 Eingang Kappelergasse Zürich 1 Telephon 3 56 67

Notenvervielfältigungen und Druck

auch nach eigener Abschrift!

Opalo-Naef

Forchstr. 219 - Telephon 913261

Verlangen Sie Muster und Preise

Waltikon bei Zürich

Ein gutes Instrument fördert Ihr Talent

Beachten Sie bitte unsere unvergleichliche Kollektion
alter **Meistergeigen und Celli**

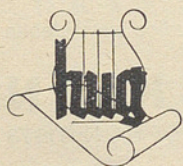
Alles besterhaltene, echte Stücke zu besonders
günstigen Preisen:

Violenen deutsche Schule: von Fr. 300.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Celli deutsche Schule: von Fr. 500.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Selbstgebaute Meistergeigen und Celli
Grosse Kollektion feiner Meisterbogen

Atelier für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen



HUG & CO. - ZÜRICH

Limmatquai 28

Telephon 26850



Zürich, Juli 1940

Nr. 11



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Erscheint jährlich 4mal

Florastr. 52 (Seefeld)

Musikstudium und Allgemeinbildung

Mit Recht gilt ausgesprochene Musikalität als unerlässliches Haupterfordernis zum Studium der Musik. Vielfach verlocken auch überdurchschnittliches Gehör oder hervorstechende motorische Begabung zum Ergreifen des Musikstudiums. Das genügt aber noch nicht. Nur behende ein Instrument zu spielen, ist noch keine künstlerische Tat. Dazu braucht es mehr. Sagte doch schon Franz Liszt: „Aus dem Geist erschaffe sich die Technik.“ Zu wahrer Musikalität gehören eben u. a. nicht nur gutes Gehör und spezielle Begabung für ein bestimmtes Instrument, sondern auch die musikalische Intelligenz, beides sinnvoll zu gebrauchen. Ein Hauptmittel, Intelligenz überhaupt zu fördern und weiter zu entwickeln, liegt in einer guten Allgemeinbildung. Erfahrungen in den theoretischen Fächern, die nicht nur an die Musikalität, sondern besonders auch an die Denkfähigkeit Ansprüche stellen, zeigen immer wieder, dass für das Musikstudium Mittelschulbildung wünschenswert ist. Muss aber ein Schüler mit der Volksschule seinen äusseren Bildungsgang abschliessen, so ist es seine hohe Pflicht, den Mangel an Bildung selber nach Möglichkeit aufzuholen. Gelegenheit dazu bietet sich ja vielfach in Volkshochschul- oder anderen Kursen. Als angehender Angehöriger eines künstlerischen Berufes pflege jeder Musikstudierende neben Fremdsprachen besonders auch seine Muttersprache, angefangen bei der Orthographie bis zur Fähigkeit, sich fliessend auszudrücken. Wenn auch solche Fälle glücklicherweise selten sind, kann der Theorielehrer mit dem besten Willen Verwechslungen in Schüleraufsätzen wie „Druck-“ an Stelle von Trugschluss und „Gans-“ anstatt Ganzschluss nicht etwa als Zeichen einer überragenden Phantasie werten. Ein wichtiger Grund für die Pflege der mündlichen Ausdrucksfähigkeit des zukünftigen Musiklehrers zeigt sich darin, dass eine gute Unterrichts-

stunde niemals nur mit dem Vokabularium „falsch“, „richtig“, „fis“, „cis“ etc. bestritten werden kann. — Im übrigen nehme sich jeder Beethoven zum Vorbild, der sich sein ganzes Leben hindurch mit nie erlahmender Energie um die Vertiefung seiner Allgemeinbildung mühte.
W. Bertschinger.

Aus dem Schuljahr 1939/40.

Auch an unserm Institut machten sich die grossen politischen Spannungen bemerkbar. Infolge der Mobilisation mussten eine Anzahl Schüler ihr Studium unterbrechen, um an der Grenze Dienst zu leisten. Erfreulicherweise erhielten mehrere davon Urlaub, um ihren Studien weiter obliegen und ihre Prüfungen absolvieren zu können. Von den zirka 300 Schülern gehören 65 den Ausbildungsklassen an. Das Hauptgewicht bildet der Klavierunterricht mit über 100 Schülern, während zirka 50 Schüler sich der Violine zugewandt haben.

Im Berichtsjahr fanden 11 *Vortragsübungen* statt, die Zeugnis ablegten von der grossen Arbeit, die durch Schüler und Lehrer an unserm Institut geleistet wird. In den theoretischen Fächern wurden 18 Prüfungen abgehalten, die alle Kandidaten mit Erfolg bestanden.

Im Dezember 1939 absolvierte Herr Walter Bösch von St. Gallen, ein Schüler von Prof. Oscar Studer, das Konzertdiplom für Violine mit dem Prädikat „Sehr gut“.

10 Damen und Herren erwarben im Berichtsjahr das staatliche Lehrdiplom. Es erhielten

das Klavierdiplom: Frl. Heidi Kocher, Luzern; Frl. Margrit Bachmann, Wädenswil; Frl. Adelheid Herrenschwand, Zürich;

das Violindiplom: Herr Edwin Villiger, Kreuzlingen;

das Diplom für Chorleitung: Herr Hans Ehinger, St. Gallen; Herr Ed. Bärffuss, Wettingen;

das Diplom für Schulgesang: die Herren Eduard Bärffuss, Wettingen; Paul Forster, Ermatingen; Ernst Jäger, Sulgen; Eduard Johner, Zürich.

Es sind dies die ersten Diplome für Schulgesang, die unser Institut erteilte.

Zu einem Pädagogikkurs „Lebendiger Klavierunterricht“ unter Leitung von Walter Bertschinger meldeten sich über 40 Teilnehmer. Leider musste dieser Kurs in letzter Minute abgesagt werden, da der Kursleiter zwei Tage vor Beginn plötzlich erkrankte. Wir werden diesen Kurs in den Herbstferien durchführen.

Anschliessend an den Jahresbericht bringen wir ein Verzeichnis der an unserm Institut beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer:

Andina, Otto (Flöte).

Bächi, Julius (Cello).

Bachmann, Theo (Blockflöte, Singkreis).

Baumgartner, Walter (Moderne Tanzmusik).

Bertschinger, Walter (Klavier, Gehörbildung, Harmonielehre, Formenlehre).

Conrad, Max, Kapellmeister (Gesang-Ensemble).

Essek, Luise (Gesang).

Frank, Emil (Sprechtechnik, Rezitation).

Frank, Marta (Gesang).

Graf, Dr. Georg (Klavier, Harmonielehre, Formenlehre, Kontrapunkt, Blattspiel, Dirigieren).

Gutmann, Hans (Orgel).

Gysi, Prof. Dr. Fritz (Musikgeschichte).

Häusermann, Gustav (Klavier).

Häusler, Walter (Violine, Bratsche).

Hengartner, Fritz (Cello, Viola da Gamba).

Hengartner, Max (Klavier).

Hoorenman, Johan (Klavier, Cembalo).

Inglin-Zweifel, Bettina (Violine).

Joege, Elsa (Violine).

Keller, Guido (Schlagzeug).

Lavater, Hans (Harmonielehre, Formenlehre, Kontrapunkt, Dirigieren, Partiturspiel).

Lüthold, Ernst (theoretische Ausbildung für Blasmusik).

Niggli, Fritz (Klavier).

Pabsch, Fritz (Trompete).

Peritz, Hugo (Saxophon).

Rehberg, Prof. Walter (Klavier).

Risold, Georges (Klarinette).

Spörri, Jakob (Seminar für Schulgesang).

Staub, Willy (Violine).

Steidl, Gustav (Fagott).

Steinauer, Xaver (Kontrabass).

Studer, Oscar Prof. (Violine, Kammermusik, Pädagogik).

Stüssi-Bösch, Else (Violine, Pädagogik).

Tobler, Ernst (Musikgeschichte).

Vettori, Nelly (Klavier).
Witschi, Daniel (Klavier).
Wüst, Rosa (Klavier, Pädagogik).
Zürcher, Ida (Orgel).

Nachrichten

Zur Erwerbung des Konzertdiploms für Violine gab Fräulein Ruth Hermann am 18. Juni einen *Konzertabend* im Kramhofsaal, der die grosse Zuhörerschaft kaum zu fassen vermochte. Von den Experten wurden die Leistungen der Künstlerin mit dem Prädikat „Sehr gut“ bezeichnet. Wir gratulieren Fräulein Hermann zu diesem schönen Erfolg.

Um unserer Armee neue packende Märsche von schweizerischem Gepräge zu erschliessen, veranstaltete der Schweizerische Rundspruchdienst einen Wettbewerb für Militärmärsche. Zur Teilnahme waren 75 Berufsmusiker eingeladen worden, die fast ausnahmslos dem Rufe Folge leisteten.

In der Kategorie Konzertmärsche erhielt unser Lehrer für moderne Tanzmusik, Herr *Walter Baumgartner*, den zweiten Preis. In der Kategorie Strassenmärsche wurde Herr *Ernst Lütthold*, unser Lehrer für Blasmusik-Theorie, mit dem vierten Preis ausgezeichnet. Wir gratulieren den beiden Komponisten zu ihrem Erfolg.

Im Rahmen „Helfende Kunst“ spielte Prof. *Walter Rehberg* im Plastiksaal des Landesmuseums drei Konzerte von Mozart und Haydn. Rehberg dirigierte das kleine Begleitorchester vom Flügel aus. Die Veranstaltung hinterliess bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck, besonders auch infolge der wundervollen Interpretation dieser Konzerte durch Prof. Walter Rehberg.

Unsere *Sommerferien* beginnen am 8. Juli und dauern 5 Wochen. Der Unterricht beginnt wieder mit Montag, den 12. August 1940.

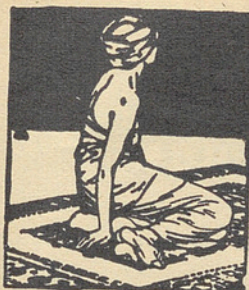
FERIENKURS IN DER MUSIKAKADEMIE 7.—11. OKTOBER

Lebendiger Klavierunterricht

Klavierpädagogische Strömungen der letzten zwei Jahrzehnte
Aufweisung neuer Wege

Kursleiter: Walter Bertschinger Kursgeld Fr. 30.—

Prospekte und nähere Auskunft durch das Sekretariat der Musikakademie Zürich, Florastrasse 52 (Seefeld).



TEPPICHE LINOLEUM
DEKORATIONS-
UND MÖBELSTOFFE

Forster

BELLEVUE/PLATZ

Reutimann & Co.

B u c h d r u c k e r

*liefern alle Drucksachen, besonders Werkdrucke,
Dissertationen, wissenschaftl. Werke, Zeitschriften*

Arbenzstrasse 20, Zürich, Seefeld, Telefon 4 51 92

Wir empfehlen unsere Spezialabteilung

**J.E.Züst's Atelier für Geigenbau und Reparaturen,
Streich- und Zupfinstrumente**

**Schüler-, Seminaristen- und Orchester-Violenen
Celli, Gitarren, Blockflöten, Saiten,
Zubehör, kunstgerechte Reparaturen preiswert**

Echte alte Meistergeigen und Celli

**Deutsche und französische Schule Fr. 250.-, 300.-,
400.-, 600.- und höher - Italienische Meistergeigen
von Fr. 1500.- an**

Sehr günstige Kauf- und Tauschgelegenheit

Unterrichtsliteratur

Vorverkauf für alle Konzerte Studios zum Ueben

PIANOHAUS JECKLIN

PFAUEN ZÜRICH TELEPHON 41673

Pianos Radios Platten und Noten

finden Sie im *MUSIKHAUS*



Fraumünsterstr. 21 Eingang Kappelergasse Zürich 1 Telefon 3 56 67

Notenvervielfältigungen und Druck

auch nach eigener Abschrift!

Opalo-Naef

Forchstr. 219 - Telefon 913261

Verlangen Sie Muster und Preise

Waltikon bei Zürich

Ein gutes Instrument fördert Ihr Talent

Beachten Sie bitte unsere unvergleichliche Kollektion alter **Meistergeigen und Celli**

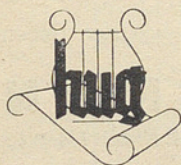
Alles besterhaltene, echte Stücke zu besonders günstigen Preisen:

Viollinen deutsche Schule: von Fr. 300.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Celli deutsche Schule: von Fr. 500.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Selbstgebaute Meistergeigen und Celli
Grosse Kollektion feiner Meisterbogen

Atelier für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen



HUG & CO. - ZÜRICH

Limmatquai 28

Telephon 26850



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Erscheint jährlich 4 mal

Florastr. 52 (Seefeld)

Am 1. August d. J. wurde uns unser hochverehrter Lehrer

Herr Prof. Oscar Studer

mitten aus seinem arbeitsreichen, vielseitigen Wirkungskreis entrissen. Zusammen mit seiner Gattin fiel er einem tragischen Unglücksfall auf dem Luganersee zum Opfer.

Prof. Studer wurde im Jahre 1909 von St. Gallen aus, wo er sich als Konzertmeister betätigte, von Hubay als Assistent nach Budapest berufen, um dort als Leiter der Ausbildungsklasse an der Königlichen Hochschule für Musik zu wirken. In den 24 Jahren seiner Tätigkeit daselbst war Prof. Studer unzähligen Schülern nicht nur ein wundervoller Pädagoge, sondern auch ein väterlicher Freund und Berater. Viele Konzertgeiger von internationaler Bedeutung gingen aus seiner Schule hervor. Vom Jahre 1933 bis 1937 wirkte Studer am Genfer Konservatorium, um im Februar 1937 seine Tätigkeit an unserm Institut weiterzuführen. In kurzer Zeit erwarb sich Prof. Studer bei uns einen grossen Schülerkreis, der in ihm nicht nur den hervorragenden Pädagogen, sondern auch den lieben und gütigen Menschen verehrte. Seine Tätigkeit an unserm Institute wird allen, denen es vergönnt war, mit ihm zusammen zu arbeiten, unvergesslich bleiben.

Musikerziehung

Man ist sich oft nicht bewusst, wie sehr unser Musikleben indirekt durch unsere Musikschulen beeinflusst wird. Diesen Instituten kommt eine viel grössere Bedeutung bei, als vielfach angenommen wird. Die kommende Musikergeneration, die infolge ihrer späteren Stellung starken Einfluss auf das Musikleben erlangt, wird dort erzogen. Diese Schulen sind aber auch wichtige Bildungsstätten der allgemeinen musikalischen Erziehung, Sammelpunkte der fachlichen Unterweisung des musikalischen Laientums, der sogenannten Dilettanten.

Die musikalische Bildung dieses Liebhabers ist nicht zu unterschätzen, ja sie ist von beinahe ebenso hervorragender Bedeutung wie jene des Berufsmusikers selbst; hängt doch von dieser Erziehung des Laien ein grosser Teil unseres gesamten Musiklebens ab. Der Laie ist es, der in letzter Linie dem Berufsmusiker zur Stellung und Tätigkeit verhilft, von ihm ist der Berufsmusiker finanziell abhängig und ihm gilt der grösste Teil seiner Arbeit. Unsere Lehrkräfte nehmen deshalb mit der Heranbildung dieser Dilettanten eine grosse Verantwortung auf sich. Dem Musikliebhaber nicht nur technisch, sondern auch musikalisch und ethisch ein steter Berater und Förderer zu sein, ist die schönste und wertvollste Pflicht des Musikpädagogen.

Noch grösser wird die Verantwortung bei der Heranbildung unserer jungen Musikergeneration. Leider sind die Voraussetzungen für die Erziehung junger Musiker oft keine guten. Zum Studium an einer Hochschule wird die Aufnahme des Schülers von einer Maturitäts- oder ähnlichen an die Bildung und Intelligenz hohe Ansprüche stellenden Prüfung abhängig gemacht. Das sollte auch Geltung haben für die Aufnahme an unsere Musikberufsschulen. Leider ist dies heute nicht so. Jeder kann sich zum Musiker ausbilden, der sich dazu berufen fühlt. Nach seiner allgemeinen Bildung wird nicht viel gefragt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass unsere Musiker oft einen so eng begrenzten Bildungshorizont haben, über den sie nicht hinauszusehen vermögen. Es ist oft schwierig, diesen Mangel an allgemeiner Bildung während des Musikstudiums auch nur einigermassen auszugleichen. Die Erwerbung der nötigen Technik erfordert einen riesigen Aufwand an Zeit, Arbeitskraft und Willensenergie. Das Studium der theoretischen Fächer wie Harmonielehre, Formenlehre, Musikgeschichte etc. benötigt soviel Zeit, dass der junge Musiker kaum imstande sein wird, während des Musikstudiums seine allgemeine Bildung noch wesentlich zu erweitern und zu vertiefen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der

Musiker oft zum einseitigen Handwerker, anstatt zur freien Persönlichkeit erzogen wird. Der Musiker sollte an die Ausbildung seines Intellektes ebenso hohe Anforderungen stellen wie an die Vervollkommnung seiner Technik. Ihn in diesem Bestreben mit allen nur möglichen Mitteln zu unterstützen, wird eine Hauptaufgabe unserer heutigen Musikschulen sein.

Dies gilt nicht nur für den produzierenden Musiker, sondern ebensogut auch für den reproduzierenden. Was ist denn die Reproduktion anderes als ein Weitergestalten und Form-werden-lassen! Paul Bekker, der bekannte Musikschriftsteller, schreibt irgendwo: „Beethoven hat uns in seinen Werken skizzenhafte Aufzeichnungen hinterlassen. Erst durch den Geist des vortragenden Künstlers gewinnen sie Form und vermögen sich gesellschaftlich auszuwirken.“ Diese Form zu schaffen, ist eine schöpferische Tat, ein Produkt des Intellektes. Wo diese Kraft fehlt, sinkt die Wiedergabe zur geist- und formlosen Kopie hinab, zum leblosen Gebilde. Mit Technik und Musikalität allein lässt sich diese Form nicht schaffen. Der Vortrag des echten Musikers ist vor allem die Auswirkung seines umfassenden Geistes. Nur wer so zu gestalten vermag, ist Künstler, ist Schöpfer. H. L.

Zwanzig Jahre Kammerorchester Zürich

Im Herbst 1920 gründete Alexander Schaichet das Kammerorchester Zürich. Mit klarem Blick hatte er erkannt, dass zwischen der Aufgabe der grossen Symphonieorchester und Orchestervereine, sowie derjenigen der Kammermusiker im engeren Sinne ein klar umschriebenes Feld der Arbeit noch fast vollständig vernachlässigt war und dringend der Auswertung harrete. Eine ganze Reihe von wertvollen Werken intimerer Art und besonderer Besetzung wartete vergebens auf Wiedergabe. Ihrer Verwirklichung sollte die neue Vereinigung dienen. Ob schon gerade die herrlichen Zeiten des Barock und der sogenannten Klassiker eine Fundgrube solcher Spezialkompositionen bildeten, sah der Gründer in ihrer Aufführung nur einen Teil seiner Aufgabe. Die Schöpfungen unserer zeitgenössischen Musiker lagen ihm mit ihren suchenden und ringenden Klängen ganz besonders am Herzen. Dass er dabei an unsere Schweizer Komponisten in allererster Linie dachte, war ihm eine Selbstverständlichkeit. Es ist ja allgemein bekannt, dass viele wertvolle Kräfte jahrelang vergeblich darauf harren, dass ihre Werke irgendwo zu Gehör gebracht werden.

Ebenso wichtig wie diese kollegiale Pflicht schien ihm als erfahrenem Musikpädagogen der Auftrag, befähigten, musikbegeisterten jungen Menschen Gelegenheit zu geben, sich in ernster, andauernder Arbeit in den Dienst an diesem fortschrittlichen Kunstzweig zu stellen und in unablässigem Bemühen immer bessere Interpreten zu erziehen.

Ein kurzer Rückblick auf die Programme der vergangenen 20 Jahre soll zeigen, dass die anfangs gefassten Vorsätze wirklich durchgeführt wurden. Neben den bereits bekannten Kompositionen finden wir nicht weniger als 47 Uraufführungen, darunter 36 Werke von Schweizer Musikern. Als Erstaufführungen für Zürich erklangen ausser den Vorgenannten 182 weitere Schöpfungen, darunter 14 schweizerischen Ursprungs.

Unter den Solisten finden wir 133 verschiedene Künstler, darunter 112 Einheimische. Manche davon sind dem Kammerorchester sehr wertvolle Mitarbeiter geworden, die immer und immer wieder dankbar angehört werden; manche Andere haben neu aufsteigend den Weg in die grossen Konzertsäle des In- und Auslandes gefunden.

Wieviel innere Spannung und Energie neben der musikalischen Tätigkeit zur Bewältigung dieser grossen Aufgaben zu leisten war, weiss wohl nur der Kundige, der in der Organisation künstlerischer Veranstaltungen Erfahrene zu ermassen. Eine Aufführung neu aufgefundener alter Werke und besonders diejenige zeitgenössischer Kompositionen ist mit soviel Mühe und Unkosten verbunden, dass sie nur mit Hilfe hochherziger Gönner und einer grossen Zahl weiterer Musikfreunde verwirklicht werden kann.

Wenn wir an einen Bach, Beethoven und andere ihresgleichen denken, so ist ja gerade ihr Schaffen das Bleibende, Beglückende und Wertvollste jener politisch auch sehr schweren und bewegten Zeiten geworden, zu dem wir Nachfahren nur mit Dank und Bewunderung aufschauen.

Es ist daher ein geistiges Gebot der heutigen Zeit, nicht nachzulassen im Lebendigerhalten unserer Kulturwerte, die im innersten Grunde doch mindestens so wichtig sind wie die rein materiellen Bedürfnisse.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Kammerorchester unter seinem bewährten Leiter wieder mit ungebrochenem Mut die Vorbereitungen für den neuen Konzertwinter aufgenommen. Mit vollem Recht sagte es sich, dass nur so gleichzeitig allen mitbeteiligten Kräften, Komponisten, Solisten und Mithelfern ihre oft sehr schwere Existenz nicht noch mehr geschmälert werde.

O. M.

„Lebendiger Klavier-Unterricht“

Unter diesem Titel war an die Klavierlehrer die Einladung zur Teilnahme an einem Pädagogikkurs erfolgt, welcher von der Musikakademie Zürich vom 7. bis 11. Oktober d. J. veranstaltet worden war.

Der glückliche Gedanke, einen solchen Kurs trotz der ernstesten und unruhvollsten Zeit abzuhalten, fand seine Rechtfertigung durch eine beträchtliche Teilnehmerzahl aus näheren und weiteren Bezirken des Landes. In einer Epoche, in der sich so viele Wandlungen auf geistig-kulturellen Gebieten vollziehen, ist selbstverständlich gerade das künstlerische Gebiet auch vielgestaltigen Entwicklungen unterworfen, und das Bedürfnis wird wachgerufen, sich Rechenschaft über das bisher Geleistete und Gewordene abzulegen und prüfend Wege zu betrachten, die sinnvoll und organisch zu dem erstrebten Ziele jedes Lehrers führen: die höchste Leistungs- und musikalische Aufnahmefähigkeit eines Schülers zu entwickeln, die zu erreichen möglich ist.

Solche Wege deckte der Kursleiter, Herr Walter Bertschinger, in einer unerhört reichhaltigen, gewissenhaften und künstlerisch-genialen Arbeit auf, indem er durch einen umfassenden Ueberblick über die verschiedenen Strömungen der letzten zwei Jahrzehnte auf dem Gebiete der Klavier-Pädagogik gleichzeitig kritische Vergleichsmöglichkeiten bot.

Sehr interessant für uns Kursteilnehmer waren die *nicht* „präparierten“ Einzellektionen, die Herr Bertschinger in unserer Anwesenheit einigen seiner Schüler erteilte. Dieser so freimütig erlaubte Einblick in die private Lehrtätigkeit liess richtig deutlich werden, was Herr Bertschinger unter „lebendigem Klavier-Unterricht“ verstanden wissen wollte. In strenger Selbstkritik setzte Herr Bertschinger nach jeder solchen Lektion auseinander, was zum jeweils erstrebten Resultat geführt hatte und was nicht gelungen war, und ermunterte die anwesende Lehrerschaft, es auch so zu halten und stets genau zu prüfen, ob man den richtigen Unterrichtsweg geht; denn in den meisten Fällen liege die Schuld für das Versagen eines Schülers in bezug auf seinen musikalischen Fortschritt *beim Lehrer*, bzw. den angewandten Methoden.

Sehr aufschlussreich waren auch die Streifzüge durch die Unterrichtsliteratur. Sorgfältig wurde „die Spreu vom Weizen“ gesondert und die Bekanntschaft mit vielen wertvollen Werken vermittelt. Das Musikhaus *Hug* hatte hiezu eine umfassende Auswahl von Noten in verdankenswerter Weise zur Besichtigung in einem Schulzimmer ausgestellt.

Eine angenehme Ueberraschung wurde den Kursteilnehmern zuteil,

als im Anschluss an einen Kursnachmittag Herr Prof. Walter *Rehberg* dem Kollegenkreis Beethoven op. 111, Schumanns Grosse Phantasie in C-dur und eine eigene Komposition (Suite op. 7) vorspielte. Die prachtvolle Wiedergabe der beiden bekannten Werke und der von höchster Vitalität erfüllten modernen Neuschaffung lösten helle Begeisterung aus.

In jeder Beziehung reich angeregt, werden sich die Teilnehmer gern an diese schönen Stunden gemeinsamer Arbeit erinnern und mit froher Zuversicht auch in den dunklen Tagen der Gegenwart das helle Ziel ihres Berufes verfolgen: „in lebendiger Art“ ihren Schülern das Musizieren zu lehren.

Willy Heinz Müller, St. Gallen.

Nachrichten

Als Nachfolger unseres am 1. August dieses Jahres verstorbenen Prof. Oscar Studer hat Alexander Schachtel, der bekannte Violin-Pädagoge und Leiter des Kammerorchesters Zürich, die Ausbildungsklasse für Violine an unserem Institut übernommen.

Als Abschluss des Sommersemesters fanden 5 Vortragsübungen statt, worunter eine in der Pauluskirche, in der die Orgelschüler von Herrn Gutmann sehr schöne Leistungen aufwiesen.

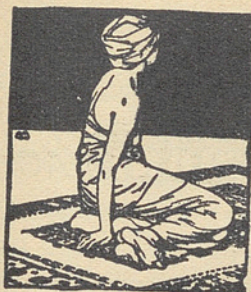
Im Laufe dieses Quartals erwarb Herr Eduard Johner von Zürich, Klavierlehrer am Evangelischen Lehrerseminar in Unterstrass, das staatliche Diplom für Klavier.

Am 9. Februar des kommenden Jahres wird der Sängerverein Harmonie Zürich die Feier seines hundertjährigen Bestehens mit einer Auf-führung des Oratoriums „Faufts Verdammung“ von Hector Berlioz begehen.

Bekanntlich haben alle Schulen, Bureaus etc. ihre Betriebe des Brennstoffmangels wegen am Samstag zu schliessen. Da gerade dieser Tag bei uns mit Unterrichtsstunden stark belegt ist, haben wir an die zuständige Stelle ein Gesuch gerichtet, es sei uns zu gestatten, unsern Betrieb am Montag statt am Samstag einzustellen. Wir hoffen, dass dieses Gesuch bewilligt werde, damit unsere Schüler die Möglichkeit haben, an ihrem freien Samstag bei uns Unterricht zu nehmen.

Die Herbstferien dauern vom 7.—21. Oktober 1940.

Beginn des Wintersemesters: Montag, 21. Oktober 1940.



TEPPICHE LINOLEUM
DEKORATIONS-
UND MÖBELSTOFFE

Forster

BELLEVUE/PLATZ

Reutimann & Co.

B u c h d r u c k e r

*liefern alle Drucksachen, besonders Werkdrücke,
Dissertationen, wissenschaftl. Werke, Zeitschriften*

Arbenzstrasse 20, Zürich, Seefeld, Telefon 4 51 92

Wir empfehlen unsere Spezialabteilung

**J.E.Züst's Atelier für Geigenbau und Reparaturen,
Streich- und Zupfinstrumente**

**Schüler-, Seminaristen- und Orchester-Viollinen
Celli, Gitarren, Blockflöten, Saiten,
Zubehör, kunstgerechte Reparaturen preiswert**

Echte alte Meistergeigen und Celli

Deutsche und französische Schule Fr. 250.-, 300.-,
400.-, 600.- und höher - Italienische Meistergeigen
von Fr. 1500.- an

Sehr günstige Kauf- und Tauschgelegenheit

Unterrichtsliteratur

Vorverkauf für alle Konzerte Studios zum Ueben

PIANOHAUS JECKLIN

PFAUEN ZÜRICH TELEPHON 41673

Pianos Radios Platten und Noten

finden Sie im *MUSIKHAUS*



Fraumünsterstr. 21 Eingang Kappelergasse Zürich 1 Telephon 3 56 67

Notenvervielfältigungen und Druck

auch nach eigener Abschrift!

Verlangen Sie Muster und Preise

Opalo-Naef

Forchstr. 219 - Telephon 913261

Waltikon bei Zürich

Ein gutes Instrument fördert Ihr Talent

Beachten Sie bitte unsere unvergleichliche Kollektion
alter **Melstergeigen und Celli**

Alles besterhaltene, echte Stücke zu besonders
günstigen Preisen:

Violinen deutsche Schule: von Fr. 300.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Celli deutsche Schule: von Fr. 500.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Selbstgebaute Meistergeigen und Celli
Grosse Kollektion feiner Meisterbogen

Atelier für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

HUG & CO. - ZÜRICH

Limmatquai 28

Telephon 26850



Annoncen-Regie: G. Heusser-Schäfer, Regensbergstrasse 38, Zürich 11.



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Erscheint jährlich 4 mal

Florastr. 52 (Seefeld)

*Lehrern und Schülern, sowie allen
Freunden unserer Musikakademie,
entbieten wir die*

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

*Einen besondern Gruss unsern im
Wehrkleide stehenden Schülern*

*Möge auch das kommende Jahr 1941
uns vor Krieg und Not bewahren*

*Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag, den 6. Januar 1941*

Winke zum richtigen Ueben

1. Wenn du übst, musiziere nicht, und wenn du musizierst, so übe nicht! Trenne beides scharf voneinander, dann sparst du Zeit und Kraft. Beim Ueben spanne deinen *Geist*, deine Intelligenz an; beim Musizieren lasse deinen Kopf ausruhen und die *Seele* schwingen. Mache durch kurze, aber intensive Arbeit viel Zeit frei für lustvolles musikalisches Erleben und Geniessen!

2. Stelle deine günstige Tageszeit fest und belege sie für dein Studium! Gehörst du zu denjenigen, die abends leicht und sogleich fest einschlafen, deren Schlummer dann gegen Morgen immer leichter wird, um dann ohne Ruck ins Erwachen überzugehen, so wähle die Morgenstunden für deine Arbeit. Schläfst du hingegen nur langsam ein und wird dein Schlaf immer tiefer, sodass du morgens beim Erwachen mehr tot als lebendig bist, so ist der Abend für dich die geeignetste Studierzeit.

3. Uebe genau so lange, als deine Konzentrationsfähigkeit anhält und deine Gedanken nicht abschweifen! Dies wird je nach deiner Veranlagung und Verfassung eine bis drei Stunden sein. Deine Arbeit kann kurz, soll aber regelmässig sein, sodass sie zur lieben und vertrauten Gewohnheit, ja zum Bedürfnis wird.

4. Beginne mit der technischen Ausarbeitung eines Werkes erst, nachdem du mit Inhalt und Form gute Bekanntschaft geschlossen und ein persönliches Verhältnis zu ihm gefunden hast! Deine Spielbewegungen und die Art, wie du dir jeweils die handwerklichen Unterlagen schaffst, müssen sich ja durchaus nach deinem Gestaltungswillen richten.

5. Untersuche genau, *wo* der Kern eines technischen Problems sitzt und *warum* dies ein Problem für dich bedeutet! Bedenke hierbei, dass viele technische Schwierigkeiten, die scheinbar rein physisch anmuten, ihren Sitz in Wirklichkeit ganz und gar im Geistigen haben, das heisst lediglich mit Denkfähigkeit und -schnelligkeit, gutem Gliederungsvermögen, klarem Ueberblick und Aehnlichem in Zusammenhang stehen.

6. Versuche bis zur Wurzel eines technischen Problems vorzudringen und mache eine vom Musikalischen losgelöste Formel in Art einer reinen Uebung daraus! Studierst du viel im Klavierstil Unterschiedliches, so schaffst du dann damit deine dir wirklich nützlichen Studien

und kannst weitgehend auf anderes Uebungsmaterial verzichten. Vergiss aber nie, dass zuletzt jede technische Formel wieder ganz im Dienst des musikalischen Gedankens zu stehen hat. Ist aber ein technisches Problem einmal als vorwiegend physiologisch festgestellt, dann untersuche genau (nachdem du den *dir* passenden Fingersatz gewählt hast, denn dieser bestimmt ja entscheidend den ganzen Bewegungskomplex), von welcher Seite her dir die Schwierigkeiten erwachsen, ob von den Fingern und von welchem derselben, ob vom Handgelenk, Unter- oder Oberarm oder von der Schulter her das Problem gelöst werden kann. Oft genügt das Wissen darum bereits zur Bewältigung. Ein zwanzigmaliges automatisches Wiederholen ein und derselben Stelle hingegen ist meist völlig sinnlos.

7. Uebe technisch zusammenhängende Perioden, indem du zunächst den *Abschluss* derselben vornimmst, dann setze weiter vorn an und so fort. Es ist zweckmässiger, vom zu Lernenden an das bereits Errungene anzuschliessen, als umgekehrt.

8. Uebe öfters ganz langsam und ohne Pedal und spiele auch ein Stück, das du schon beherrschst, doch mitunter auch wieder einmal langsam und pedalloos.

9. Nimm ein zu studierendes Werk mit vollem Bewusstsein auch nach seinen musikalischen Einzelementen vor! Betrachte es jedesmal gesondert nach Form, Dynamik, Agogik, Phrasierung, Artikulation, Klang, Anschlag und Pedalgebrauch. Dann lasse dies alles wieder ins Unbewusste gleiten.

10. Erst nachdem ein Werk in Gestaltung und Technik sicher sitzt, versuche es auswendig zu spielen! Wenn es dann im grossen ganzen noch nicht geht, so lasse es vorerst bleiben. Auswendiglernen ist Unsinn, wenn es sich nicht lediglich um kleine Einzelheiten (Abweichungen, Veränderungen, eigentümliche Harmonik und dergleichen) handelt. Bedenke, dass Auswendigspielen nicht eine Be-, sondern Entlastung bedeuten soll! Eine Befreiung von der Notenvorlage hat den Sinn, dein Spiel mehr individuell, von innen heraus, zu gestalten und dein Gesicht für das Tastenbild frei zu machen. (Ein blindes Spiel ist nur hie und da zur Entwicklung des Muskelgefühls angebracht, im übrigen aber

freue dich, dass du auch beim Musizieren dein Auge gebrauchen darfst.) Wenn du das Auswendigspielen nicht als wirkliche Erleichterung empfindest, dann lasse es lieber sein, denn es ist — logisch betrachtet — eine sekundäre Angelegenheit. Etwas anders liegt die Sache, wenn dein Vermögen, auswendig zu spielen — dies besitztst du desto mehr, je musikalischer du bist — nie ergründet und gepflegt worden ist. In diesem Falle musst du zunächst bewusst und unter Zuhilfenahme aller mnemotechnischen Hilfsmittel (wie Auge, Ohr, Muskel- und Finger-gedächtnis) die Fähigkeit erst einmal erwecken, was dann ganz instinktiv vor sich gehen sollte.

Walter Rehberg.

„Wehrbereit“ und „Obrist Ludwig Pfyffer 1567“

In unserem Nachrichtenblatt vom Juli 1940 teilten wir die Auszeichnung der Herren Walter Baumgartner und Ernst Lüthold mit einem zweiten, beziehungsweise vierten Preis in dem vom Schweizerischen Rundspruch veranstalteten Militärmarsch-Wettbewerb mit.

Am Konzert vom 23. November im Kongresshaus erklangen die beiden preisgekrönten Werke, zusammen mit andern Märschen, zum erstenmal in der Öffentlichkeit.

„Wehrbereit“, die Komposition von Herrn Lüthold, unserem Lehrer für Blasmusik-Theorie, verrät bei sympathisch einfacher Melodieführung, prägnantem Rhythmus und einer Harmonisierung, die auch alterierte Akkorde und Terzverwandtschafts-Ausweichungen nicht scheut, um die bei Märschen so häufig vorkommenden Banalitäten zu meiden, die sehr geschickte Hand ihres Autors. Auch die Instrumentation mit dem imitierenden Hornsolo des ersten, dem Bass-Solo des zweiten Teils, dem Posaunensolo und nicht zuletzt mit dem Schlagzeugeffekt nach einer Melodietauung im Trio — ist durchaus wirkungsvoll. Der auch von der Presse einhellig anerkannte Marsch scheint mir ein deutliches Zeichen dessen, was Herr Lüthold in seinem Unterricht mit Erfolg anstrebt: Hebung des Niveaus der schweizerischen Blasmusik. Hier zeigt sich den schweizerischen Berufsmusikern noch ein grosses, aussichtsreiches Arbeitsfeld.

Herrn Walter Baumgartners, unseres Lehrers für moderne Tanzmusik, Konzertmarsch „Obrist Ludwig Pfyffer 1567“ war für viele

Hörer schwerer verständlich. Das Werk schildert eine Episode nach einem Gedicht von Adolf Frey. Ein gutes Zeichen, dass der Marsch in der Nachbarschaft von Werken Honeggers und Schoecks nicht im geringsten verblasste, ja sich vielmehr mit seiner geistvollen kontrapunktischen Arbeit und mit einer neue Möglichkeiten ausschöpfenden Instrumentation sehr lebenskräftig erwies. „Der Bund“ vom 4. Dezember erscheint mir von allen Kritiken am treffendsten: „Ein rhythmisch und klanglich reiches, grosse Ansprüche an die Ausübenden stellendes Konzertstück ist Walter Baumgartners ‚Obrist Ludwig Pfyffer 1567‘. Es weckt mit seinem starken Wechsel an Stimmungen und Effekten zwischen lyrischen Trauertönen und kriegerrischen Temperamentsausbrüchen, zwischen stampfendem Truppenmarsch und zierlichem Tanzschritt das Bild des ‚Schweizerkönigs‘ in französischen Diensten und der Rettung des Königshofes aus den Händen der Hugenotten durch den Rückzug von Meaux nach Paris. Hier klingt altes Schweizer Soldatentum in epischer Grösse und Farbe nach. Mit der Wiedergabe dieser imposanten Fantasie hat das Divisionsspiel seinem meisterlichen Können die Krone aufgesetzt und die Mühen der Spielleute und des Dirigenten mit eklatantem Erfolg gekrönt.“

W. Bertschinger.

Nachrichten

Im abgelaufenen Quartal erwarb Herr Paul Forster von Ermatingen das Lehrdiplom für Klavier mit sehr gutem, Fräulein Claudia Preuss aus Zürich mit gutem Erfolg.

Zum Abschluss der theoretischen Kurse fanden Prüfungen in Harmonielehre, Gehörbildung und Formenlehre statt, die von allen Kandidaten mit Erfolg bestanden wurden.

Wie gross das Interesse für Unterricht in Schulgesang ist, beweist, dass es möglich war, im Herbst wiederum einen neuen Kurs in diesem Fach zu beginnen.

Unsere Schüler und ihre Eltern seien hier nochmals auf die Hundertjahrfeier des „Sängervereins Harmonie Zürich“ vom 8. Februar 1941 aufmerksam gemacht. Unser Herr Direktor Lavater führt mit seinem Chor, namhaften Solisten und dem verstärkten Tonhalle-Orchester „Faust's Verdammung“ von Hector Berlioz auf. Das Konzert verspricht einen grossen Genuss.

W. B.

Musikakademie Zürich

**Das Institut für gründlichen, individuellen Unterricht
in allen Musikfächern**

Zielbewusster Unterricht an Musikliebhaber, Anfänger und Vor-
gerückte. Vollständige berufliche Ausbildung von

Musiklehrern

Konzertierenden Künstlern

Organisten

Dirigenten

KONZERTDIPLOME · STAATLICHE DIPLOME

Kurse in Harmonielehre, Formenlehre

Gehörbildung, Musikgeschichte

Seminar für Schulgesang

Einzel- und Klassenunterricht

**ABTEILUNG FÜR MODERNE TANZMUSIK
JUGENDMUSIK**

36 Lehrkräfte

Neuaufnahmen jederzeit

Prospekte durch das Sekretariat. Auskunft und Anmeldung beim
Direktor oder beim Sekretariat, Florastr. 52, Zürich 8, Tel. 2 61 37



TEPPICHE LINOLEUM
DEKORATIONS-
UND MÖBELSTOFFE

Forster

BELLEVUE/PLATZ

Reutimann & Co.

B u c h d r u c k e r

*liefern alle Drucksachen, besonders Werkdrücke,
Dissertationen, wissenschaftl. Werke, Zeitschriften*

Arbenzstrasse 20, Zürich, Seefeld, Telefon 4 5192

Wir empfehlen unsere Spezialabteilung

**J. E. Züst's Atelier für Geigenbau und Reparaturen,
Streich- und Zupfinstrumente**

**Schüler-, Seminaristen- und Orchester-Violinen
Celli, Gitarren, Blockflöten, Saiten,
Zubehör, kunstgerechte Reparaturen preiswert**

Echte alte Meistergeigen und Celli

**Deutsche und französische Schule Fr. 250.-, 300.-,
400.-, 600.- und höher - Italienische Meistergeigen
von Fr. 1500.- an**

Sehr günstige Kauf- und Tauschgelegenheit

Musikalien - Unterrichtsliteratur

Vorverkauf für alle Konzerte Studios zum Ueben

PIANOHAUS JECKLIN

PFAUEN ZÜRICH TELEPHON 41673

Pianos Radios Platten und Noten

finden Sie im *MUSIKHAUS*.



Fraumünsterstr. 21 Eingang Kappelergasse Zürich 1 Telephon 3 56 67

Notenvervielfältigungen und Druck

auch nach eigener Abschrift!

Opalo-Naef

Forchstr. 219 - Telephon 913261

Verlangen Sie Muster und Preise

Waltikon bei Zürich

Ein gutes Instrument fördert Ihr Talent

Beachten Sie bitte unsere unvergleichliche Kollektion
alter **Meistergeigen und Celli**

Alles besterhaltene, echte Stücke zu besonders
günstigen Preisen:

Viollinen deutsche Schule: von Fr. 300.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Celli deutsche Schule: von Fr. 500.— an
französische Schule: von Fr. 800.— an
italienische Schule: von Fr. 1500.— an

Selbstgebaute Meistergeigen und Celli
Grosse Kollektion feiner Meisterbogen

Atelier für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

HUG & CO. - ZÜRICH

Limmatquai 28

Telephon 26850

